

Besuche (2)

Gastfreundschaft mit persönlichem Vorteil (Lk 4,38–40)

1. Zu Gast sein

Das ist nicht irgendetwas, zu Gast sein. Das hat für den Gastgeber und für den Gast eine besondere Bedeutung.

Das erste Mal hatten wir uns bei Tom selbst eingeladen. Er saß am Kühlschrank, als wir in seine Behausung, die mehr einer Räuberhöhle als einer zivilisierten Wohnung glich, eintraten. Er trank kaltes Wasser aus seinem Kühlschrank. Es war heiß an diesem Tag. Und das machte den Gestank noch unerträglicher hier. Nein, geladen waren wir nicht, aber Tom behandelte uns von Anfang an wie seine geladenen Gäste.

Ihr kamt also nicht als Kunden, in jemandes Auftrag, einer Vertrags- oder Werbesache oder wie man zu einem Finanzamt oder so was Ähnlichem geht? Oder wolltet ihr Tom für die Kirche werben?

Nein, nein, als Gäste, wir waren für Tom Gäste, obwohl uns von ihm und denen um ihn herum Welten zu trennen schienen.

Es muss dort interessant ausgesehen haben! Also, ein Besuch, so wie man ein Museum, einen Freizeitpark oder eine prächtige Kirche anschaut, war das anscheinend nicht, dort in Onkel Toms Hütte?

Anzuschauen gab es dort viel. Aber es war weniger wie ein Zoo oder so. Obwohl wir Tom und auch seine Kunden vielleicht zuerst so angeschaut haben. Not und Entbehrung sprach aus den zerfurchten Gesichtern, die Sucht, die sie schüttelte und zu Tom trieb, war in den groben Worten zu hören, und die zerzausten Haare glichen den wüsten Gedanken in den Seelen.

2. Jesus, der Lehrprediger

Mit solchen Leuten kam Jesus ja auch zusammen. Vielleicht hat er deshalb nicht gepredigt, als

- verkündete er physikalische Lehrsätze,
- erklärte er chemische Formeln,
- stellte er biologische Zusammenhänge dar.

Ja, Jesus lehrte anders, die Dinge von Gott eben. Und die haben etwas ganz Wesentliches mit unserem Menschsein zu tun und mit dem Himmel. Das verstanden die Menschen damals. Übrigens, Tom und sein Freund Richard haben das später auch begriffen.



„Jesus lehrte, geehrt von allen“ (Lk 4,15).

„Alle ... wunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen“ (Lk 4,22).

„Sie erstaunten sehr über seine Lehre“ (Lk 4,32).

Und der Grund, warum das die Menschen so ansprach: „Denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten“ (Mk 1,22).

3. Nach der Predigt

Sag mal, warum stehen viele Prediger am Ende an der Kirchentür? Um sich zu verabschieden und noch gute Worte mitzugeben?

Das ist bei den meisten der Grund. Aber es ist auch schön, dort zu stehen. Viele bedanken sich für eine gute Predigt. Weißt du, ein Lob braucht jeder. Bei Jesus aber sieht das so aus:

Er geht gleich weiter an den nächsten Ort.

Er wird deutlich und fordert zu persönlichen Konsequenzen im Leben auf. Da verweist man ihn des Ortes.

Aber schließlich wird er in der Stadt Kapernaum in das Haus Simons eingeladen.

4. Zu Gast bei Simon

„Er machte sich aber von dem Gotteshaus der Juden, der Synagoge, auf und kam in das Haus Simons. Die Schwiegermutter des Simon aber war von einem starken Fieber befallen, und sie bat ihn für sie. Da beugte er sich über sie, bedrohte das Fieber, und es verließ sie; sie aber stand sogleich auf und diente ihnen.“

So liest man es im Lukasevangelium. Simon, der Fischer von Beruf war, arbeite nachts und schlief, wenn die anderen zur Predigt gingen.

Vielleicht lud er deshalb Jesus zu sich ein. So konnte er ihn auch mal erleben, etwas von ihm hören, ihn sehen, eine Predigt erklärt bekommen. Und außerdem, seine Schwiegermutter, die bei ihm in Haus lebte, und ihr Fieber – da konnte Jesus doch helfen.

5. Wenn man Jesus zu Gast hat

- lernt man, sein Wort und seine Person zu verstehen,
- begreift man ein Stück mehr vom eigenen Leben,
- bekommt man Hilfe für den Tag.

6. Heute Jesus einladen?

Man betet doch auch im Tischgebet: „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast ...“ Aber wir sehen ihn natürlich nicht.

Vielleicht ist es eine gute Möglichkeit, jemanden einzuladen, der etwas über Jesus sagen und aus der Bibel erklären kann.

Wie ging denn die Geschichte bei Tom und seinem Freund Richard weiter?

Eines Abends hatte Tom alle seine Kunden hinausgeworfen. Er wusste, dass wir kommen würden. Dann war Zeit, von Jesus zu reden. Wir lassen Tom und Richard die Geschichten vom verlorenen Sohn und von dem Mann, der unter die Räuber gefallen war, vor.

Was haben sie gesagt? Haben sie es verstanden? Habt ihr es ihnen erklärt?

Da gab es nichts zu erklären. Wenn man Jesus selbst reden lässt, so wie es aufgeschrieben ist, versteht das jedes Kind. Tom war ein guter Gastgeber. Er hat Jesus dabei gewonnen.

Peter Baake